

Hochstehende Klassik: Zwei Instrumente im Wohlklang miteinander

Die seit 2011 bestehende Klassik-Konzertreihe wurde am Sonntagabend in Ingenbohl mit einem Highlight fortgeführt.

Patrick Kenel

Mehr als nur zwei Kerzen brannten still auf der Bühne, während Ksenia Dubrovskaya und Dmitri Demiashkin über eine Stunde lang in die Noten grosser Komponisten vertieft waren und das Maximum aus ihren Instrumenten herausholten. Die Violinistin wiegte sich mit der kostbaren Leihgabe aus dem Jahr 1770 in der linken Hand im Rhythmus, der Pianist machte beim Spielen oft elegante Handbewegungen. «So, wie er es fühlt, bringt er es auch auf die Tasten», erklärte Konzertmanagerin Mirjam Rogger, die bei Dmitri Demiashkin das Umblättern der Noten übernahm. Ehrenamtlich organisierte sie mit ihm zusammen zum 45. Mal ein Konzert im Theresianum Ingenbohl und dokumentierte es mittels Kamera und Mikrofon, damit die Musik nicht nur von den rund 100 Personen im Saalpublikum genossen werden kann.

Eines der anspruchsvollsten Kammermusikstücke gespielt

Mit der ebenfalls russischstämmigen und nun in Deutschland lebenden Dubrovskaya spielte Demiashkin diesmal Violinsonaten von Mozart, Dvořák und Schubert. Die drei Komponisten aus dem 18. und 19. Jahrhundert beherrschten sowohl das Geigen- als auch das Orgelspiel. Beide Instrumente sind in ihren Werken aufeinander abgestimmt. Die Violine hat die höhere Stimme als



Violinistin Ksenia Dubrovskaya und Pianist Dmitri Demiashkin sind international anerkannte Meister ihres Fachs.

Bild: Patrick Kenel

das Klavier, das wiederum mehr schnelle Noten hat. Besonders kontrastreich wurde es während der letzten 25 Minu-

ten des Programms. Franz Schuberts «Fantasie in C-Dur» ist nicht nur ein Meisterwerk der Romantik, sondern

soll auch eines der anspruchsvollsten Kammermusikstücke insgesamt sein. Nach dem verdienten Applaus boten die

beiden Musikprofis eines der fünf Zigeunerlieder von Dvořák als Zugabe dar.